

## **Radtour des Kulturvereins erfolgreich verlaufen**

Nachdem bereits im Juli eine geführte Radtour *veranstaltet* wurde, fand nun die zweite Ausgabe für dieses Jahr statt: Es ging über Buttforde- Stedesdorf über Osteraccum wieder zurück nach Werdum.

Fast 15 Teilnehmer –sowohl Einheimische, aber überwiegend Urlaubsgäste- sind dem Aufruf von Kulturverein und Heimat- und Verkehrsverein gefolgt, um unter der Regie von Rainer Hinrichs an einer geführten Radtour teilzunehmen. Über etwa 20 km wurden verschiedene Stationen angefahren, um Einzelheiten insbesondere über ehemalige Häuptlingssitze und Kirchen zu erfahren.

Begonnen wurde die Fahrt in Werdum, und nach etwa 2 km wurde der ehemalige Häuptlingssitz *Erichswarfen* erreicht. Dieser etwas abseits der Kreisstraße nach Buttforde gelegene landwirtschaftliche Betrieb hat eine interessante Vergangenheit als Häuptlingssitz von Buttforde:

Im Hochmittelalter –etwa im 13.-15. Jahrhundert- wurde auf der ost-friesischen Halbinsel nach einer kurzen fast schon demokratischen Phase der sog. Richter- oder Redjeven-Herrschaft eine Phase der sog. Häuptlingsherrschaft durchgeführt: In fast jedem Dorf wurde unter den freien Bauern ein Sprecher –der sog. Häuptling- gewählt, der dann den Willen der örtlichen Bevölkerung vertreten sollte. Zunächst gewählt, wurde diese Position später erblich, ging also automatisch von dem Vater auf den Sohn und so weiter. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts gab es dann zwischen den einzelnen Dorfhäuptlingen kämpferische Auseinandersetzungen, an deren Ende in unserer Region das Harlingerland entstand, also das Land rund um die Harle zwischen den Städten Esens und Wittmund. Diese sog. Herrlichkeit bestand dann etwa zwischen 1450 und 1600, als es dann durch einen Vertrag, den Berumer Vergleich, Bestandteil des übrigen Ostfrieslands wurde.

Die Ansiedlung Erichswarfen entstand wahrscheinlich während des 14. Jahrhunderts und ist benannt nach einem Vertreter der Familie der *Ersk(a)na*. Urkundlich wird dieser Ort erstmals in einem Testament aus dem Jahr 1452 erwähnt. Um 1660 ist der Hof in Besitz von *Folkmar Beninga*, einem Abkömmling aus einer der bedeutendsten, u.a. in Dornum (Beningaburg) tätigen Häuptlingsfamilien, mit etwa 35 ha Land (ein durchschnittlicher Hof zu der Zeit hatte damals um die 10 ha). 1697 wurde der Hof an *Ludwig Edzard von Specht (1655-1714)* verkauft, der sich aufgrund eines Kirchenpatronats in den Jahren auch ein hervorgehobenes Kirchengestühl (Junkerstuhl) in der Buttforder Kirche errichten ließ. Heute ist der Hof, auf dessen Gelände immer noch die rechteckige mittelalterliche Grabenanlage zu erkennen ist, von der Familie Meents bewirtschaftet.

Weiter ging es etwa 2km weiter nach *Buttforde*, wo der dortigen *St Marien Kirche* ein Besuch abgestattet wurde: Die Kirche ist zwischen 1230 und 1250 entstanden, einer Phase, in der viele Holzkirchen an der Küste Ostfrieslands durch Steinkirchen, seien es Backsteine oder Granitquader –beides in Buttforde vorhanden- ersetzt wurden. Die Buttforde zeichnet sich außer dem bereits erwähnten Junkerstuhl durch einen sog. Lettner, eine um 1450 entstandene kunstvoll verzierte Gewölbewand, die als Trennung zwischen geistlicher Hoheit und christlicher Bevölkerung zu verstehen ist. Östlich davon befindet sich der im gleichen Zeitraum entstandene Altar mit Szenen aus dem Leben Jesu. Westlich davon befindet sich

ein noch heute teilweise verziertes Kirchengestühl, nach dem sich noch heute Familien zurück verfolgen lassen, die zur damaligen Zeit die entsprechenden Kirchenbänke von der Kirche zur eigenen Nutzung angepachtet hatten. Auf den Lettner, der im übrigen für liturgische Handlungen (Lesungen, Gesänge) genutzt wurde, wurde im Jahr 1681 eine Orgel gesetzt vom Hamburger Orgelbauer *Joachim Richborn* (\*1684), einem Zeitgenossen des bekannteren Orgelbauers *Arp Schnitger* (1684-1719) –hat Orgeln u.a. in Norden und Ganderkesee gebaut-.

Die dortige Kanzel –auch reich geschmückt und aus Holz gefertigt- ist um 1650 entstanden. Weiterhin sind Marienfiguren aufgestellt sowie jahrhundertealte Grabsteine über die ganze Kirche verteilt, Epitaph (Grabtafeln) von gestorbenen Häuptlingen und Pastoren hängen zudem an den Wänden.

Die nächste Station war etwa 1km weiter westlich das Gut *Neudorf*: Auch hier handelt es sich um einen ehemaligen Häuptlingssitz (rund um Buttforde gab es zeitweise drei: Erichswarfen, Neudorf und Haus Buttforde -auf der Strecke nach Funnix). 1450 wird erstmals ein Ritter *Hiddelhoff* als Ritter „tho Neudorpe“ genannt. Im 16. Jahrhundert gelangte das Gut an die Familie von Waddewarden, danach an den friesischen Zweig der Münsterländer Familie von Böselager und schließlich ebenfalls an die Familie Beninga. Reste einer Grabenanlage waren noch 1893 vorhanden, sind heute aber verschwunden. Interessant ist noch das erhaltene Taubenhaus, wie es in früheren Zeiten häufig bei höher gestellten Familien anzutreffen war.

Weiter ging es über etwa 5km in den Übergangsbereich zwischen sandigen Geestländereien und schweren baumarmen Marschboden auf den Hof *Reitzburg* gleich hinter der Gemeindegrenze der Stadt Wittmund hin zur Gemeinde Stedesdorf: Auch dieser heute traditionell geführte landwirtschaftliche Betrieb war im Mittelalter ein Häuptlingssitz (dieses Mal zugehörig zu Stedesdorf). Die alten Grabenanlagen lassen sich über eine Fläche von über 1 ha anhand der vorhandenen Baumreihen noch erahnen, ansonsten sind keine Spuren mehr als mittelalterlicher Zeit vorhanden. Der ostfriesischen Landschaft wurde 1969 ein Steinsarg überlassen, der in jüngerer Zeit als Viehtränke genutzt wurde. Eine im 18. Jahrhundert im östlichen Teil entstandene Hofanlage musste in den 1970er Jahren abgebrochen werden, die heutige Hofanlage stammt aus den 1960er und 2000er Jahren. Die Geschichte der letzten 450 Jahren ist in einer Dokumentation recht gut erforscht und verteilt sich auf drei Familien: Suche einfach in einer Internet-Suchmaschine unter **Hofchronik Reitzburg!**

Die Route führte uns weiter nach *Stedesdorf* und zur dortigen St. Aegidien-Kirche. Diese Kirche soll die älteste erhaltene Steinkirche von ganz Ostfriesland sein, erste Erwähnung lautet aus dem Jahr 1137. Dies lässt sich auch daran erkennen, dass diese Kirche ursprünglich aus gräulichem Tuffgestein aus der Eifel gebaut war, den man ursprünglich über kleine Kähne über den Rhein und andere Gewässer bis nach Stedesdorf transportiert hat. Warum Stedesdorf? Hier war neben Esens und Wittmund der Sitz einer eigenen Herrlichkeit, deren Bezeichnung sogar noch der letzte deutsche Kaiser *Wilhelm II.* (1859-1941) in seinem Namen trug: Herr von Esens, Wittmund und Stedesdorf. Das war etwa das Gebiet, das später das Harlingerland genannt wurde. Auch war die Kirche eine sog. Sendkirche über 10 weitere Kirchen in der Umgebung, hatte somit eine herausgehobene Stellung. Die Verbindungen zwischen der weltlichen Macht und der geistlichen Herrschaft

müssen sehr eng gewesen sein, da es einen unterirdischen Gang zwischen der Burg, die südlich der Kirche (heute: Friedhof) gestanden haben muss, und der Kirche gegeben haben muss. Auffallend ist zudem ein beim Kirchturm gelegener Fruchtbarkeitsstein aus vorchristlicher Zeit.

Danach ging es nach etwa 5 weiteren km zur letzten Station nach *Boisenhausen*: Gegründet wurde es von *Boyng von Reitzburg* im 14. Jahrhundert, wahrscheinlich weil die Handelsschiffahrt (Friesen waren bekannt für ihren Handel mit Skandinavien, hauptsächlich Stoffe gegen Holz) auf dem Außenarm der Harlebucht (heute: Altharlinger Sieltief) wegen der zunehmenden Verlandung der Teilbucht nicht mehr weiter möglich war und daher ein nördlicher gelegener Standort –wie eben Boisenhausen- gefunden werden musste. Abkömmlinge heirateten später in namhafte ost-friesische Häuptlingsgeschlechter (um 1550 war u.a. eine von Boisenhausen mit einem *Jost von Fiekensholt* (Westerstede, später Thunum) verheiratet). Später kam die Hofanlage an nicht-landwirtschaftliche Eigentümer (Dr. Eiben aus Esens, Budde aus Emden, Familie Wermelskirchen, Kaufmannsfamilie Ammen, Stedesdorf). Als Pächterfamilien sind Harms, Eiben und Siebels bekannt. Letztere sind ausgewandert nach Amerika. Danach kam der Hof an Familie Saathoff, jetzt Buldt als Reiterhof. Der Hof diente in dem Buch *Memoriale linguae frisiae* von Pastor Mathias Cadovius-Müller aus Stedesdorf, 1691 als typisches Beispiel eines friesischen Bauernhauses.

Rainer Hinrichs